

rup

lliger,  
1899) 2-4  
lgasse.

berger  
9,

nn")

mährt

tor.

berger

9,

kenntnis  
lichkeit!

PLATTSCHER WILMOS

HERREN- u. KINDER- Kleider  
Anerkant billigstes, solidestes  
Budapest, VI., Korponi Városház (Kardly-Kirchhof)

geheimlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
Halbjährig . . . 10 " —  
Drittelsjährig . . . 5 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —  
Einsende Nummern 10 S.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 14 Kr. —  
Halbjährig . . . 7 " —  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 18 Kr. —  
Halbjährig . . . 9 " —

Mit die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Briefe nicht annehmen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Swierate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukeš Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Verzehrung: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

№. 186. Sermannstadt, Samstag den 13. August 1904. 120. Jahrgang.

## Wangel an Futterstoffen und Saatgut.

Budapest, 10. August.

Wenn die Witterung sich auch noch so gut gestalten würde, kann nicht erwartet werden, daß der Wangel an Halmfuttermitteln einen Erlaß findet. Es kann aber auch gerechnet werden, daß bei Eintritt ausgiebigen Regens die Knollengewächse, wie Kartoffel und Rübe, sich erheblich bessern können und daß reichliche Niederschläge auch den Mais wesentlich fördern würden, wodurch wenigstens über die brennendste Noth geholfen wäre und auch der für die Ansaat nötige Samen gesichert sein würde. Im Uebrigen wird dort, wo die Fehlung ganz zugrunde gegangen ist, entsprechend der von dem Ackerbauminister im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung eine Hilfsaktion geplant. Nach unseren Informationen kann Niemand auf irgend welche Unterstützung bei der Anschaffung von Saatgut für die Herbstsaaten rechnen, da wir bekanntlich in Herbstfrüchten eine mittlere Ernte hatten, weshalb denn auch eine solche Hilfsaktion nicht gerechtfertigt wäre. Ackerbauminister Bela Tullian hat in einem Rundschreiben die landwirtschaftlichen Vereine darauf aufmerksam gemacht, in welcher Weise früher die Landwirthe ihr Zuchtvieh überwintern ließen. Es wird nämlich in jenen Gegenden, wo es an Futter gebricht, gegen eine gewisse Gegenleistung das Vieh in solche Gegenden getrieben, wo genügend Futter vorhanden ist. Das hat einen doppelten Vortheil. Der Landwirth braucht nicht theures Futter zu kaufen und daselbe noch zu verfrachten, sondern kann das Vieh leichter zu den Futtervorräthen treiben. Diejenigen, welche bereit sind, Zuchtvieh zur Überwinterung zu übernehmen, wollen diese ihre Absicht unter Angabe der Bedingungen auf dem Wege der landwirtschaftlichen Vereine dem Ackerbauministerium bekanntgeben.

Die großen Hoffnungen, welche sich noch vor wenigen Wochen an die Obsternte knüpften, sind in Folge der Dürre größtentheils geschwunden. Es kommen Berichte, daß die Äpfel halbreif abfallen und die Pflaumen vorzeitig blau werden. Obwohl es nicht der Mühe werth ist, nothbreif gewordene Pflaumen zu dörren, so wird es sich bei der heutigen schlechten Maiernte wohl lohnen, dieselben für die Zwecke der Spiritusbrennereien zu verwenden. Die abgefallenen Äpfel können verzinnterartig verwendet werden. Man kann dieselben gewickelt für den Winter dörren, man kann dieselben für Eiderwein benützen und schließlich kann man sie auch als Brodzurrogat verwenden, indem man zu 2 Kilogramm Äpfel 3 Kilogramm Mehl nimmt und die Mischung ganz so zubereitet, wie Erbsenbrod. Dieses Apfelbrod ist sehr schmackhaft und trocknet nicht aus.

Das Amtsblatt der Staatsbahnen veröffentlicht in seiner heutigen Nummer die bekannte Verordnung des Handelsministers in Angelegenheit der für Futterendungen gewährleisteten Transport-Begünstigungen. In Verbindung damit erteilt die Direction der Staatsbahnen den Eisenbahnorganen Instruktionen, um eventuellen Mißbräuchen zu begegnen. Ueber Aufforderung des Handelsministers haben bisher die Südbahn, die Kaschau-Oderberger, die Arad-Gianaber und die Mohács-Fünfkirchner Eisenbahn sich bereit erklärt, den Futterendungen die gleichen Begünstigungen zu gewähren, welche die Staatsbahnen bewilligt haben.

wo die Vegetation völlig zugrunde gegangen ist, nach einer Aeußerung des Ackerkauministers im Abgeordnetenhaus eine Hilfsaktion geplant. Wie wir jedoch erfahren, kann Niemand auf irgend eine Unterstützung hinsichtlich der Anschaffung von Winterjaatforn rechnen, denn bekanntlich haben wir in Winterweizen eine Mittelernte, weshalb eine Hilfsaktion nach dieser Richtung auch gar nicht motivirt wäre.

Der Ackerbauminister hat in einer Zuschrift die Aufmerksamkeit sämtlicher landwirtschaftlichen Vereine auf die Ueberwinterung der Zuchtthiere gelenkt. Das Verfahren, wie in früheren Zeiten insbesondere die Schafwirthse viele Thiere überwintern ließen, bestand insbesondere darin, daß sie gegen einen gewissen Gegendienst aus futtermangeln Gegenden die zu überwinternden Thiere nach einem solchen Orte trieben, wo die Vegetation eine reichere, der Viehstand aber ein so geringer war, daß er das vorhandene Futter nicht zu verbrauchen vermochte. Dieser Vorgang hat einen doppelten Vortheil. Der an Futterarmuth leidende Landwirth ist nicht gezwungen, eventuell um einen exorbitant hohen Preis Futter zu kaufen und daselbe mit großen Kosten an Ort und Stelle zu bringen, sondern er treibt das leichter bewegliche Thier zu den Futtervorräthen hin, mit welchen er gegen baares Geld oder gegen Ueberlassung eines gewissen Theiles der Herde die Thiere füttert, was ihm aber jedenfalls billiger zu stehen kommt, denn der Dünger bleibt beim Futterbesitzer. Auf diese Weise könnte man auch im heutigen Jahre sehr viel Zuchtthiere vor dem Verderben schützen. Diejenigen, die Thiere zu übernehmen, beziehungsweise zu überlassen geneigt sind, mögen ihre Absichten mit detaillirten Angaben der Bedingungen und mit Intervention der landwirtschaftlichen Vereine dem Ackerbauministerium mittheilen.

bis jetzt nicht betroffenen Landstrichen zur Abgabe gelangen werden. Demgemäß hat sich die Regierung entschlossen, im Einvernehmen mit den zuständigen königlichen Ministerien, welche letztere gleichzeitig mit einer analogen Verfügung vorgehen, ein umfassendes Ausfuhrverbot zu erlassen. Dasselbe bezieht sich auf Melasse, Mais, Hafer, Weizen, Lupinen, Weizen, Kartoffeln, frische und getrocknete Futterkräuter, wie Ake, Heu und dergleichen, Stroh und Häfeln, Streulack, Walzweime, Delfischen, Schlempe, Trebern und Rübenschnittlinge. Das Verbot tritt mit dem Tage, an welchem daselbe den einzelnen Zollämtern bekannt wird, in Wirksamkeit und bleibt bis zum Widerruf in Kraft. Ausgenommen sind alle Sendungen von obenbezeichneten Artikeln, welche nachweislich vor dem 12. August 1904 zum Transport in's Ausland mittelst der Eisenbahn oder per Schiff zur Aufgabe gelangt sind. Um die Wirksamkeit der ergriffenen Maßregeln zu einer vollständigen zu machen, sind die beiderseitigen Regierungen übereingekommen, irgendwelche Ausnahme weder in allgemeiner Form, noch in speziellen Fällen zuzulassen. Eine Ermäßigung oder Suspension von Ausfuhrzöllen, welche für Getreide und Hülsenfrüchte nach Artikel 7 des Zolltarifes statthaft wäre, wurde vorläufig nicht in's Auge gefaßt, da mit der Unterbringung des Exportes das Auslangen gefunden werden dürfte; hingegen wurde in Aussicht genommen, der Landwirtschaft nach Abschluß der bereits eingeleiteten Erhebungen durch Nothhandelsstarke den Bezug von Futterstoffen zu erleichtern und in dieser Art den Ausgleich von Bedarf und Angebot herbeizuführen.

## Futtermittelverbot in Oesterreich.

Wien, 10. August.

Im morgigen Reichsgesetzblatt gelangt eine vom 10. d. datirte Verordnung der Ministerien der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues betreffend das Verbot der Ausfuhr von Futtermitteln zur Publication.

Diesem hat die Regierung zu jenen überaus mißlichen, auch in der Oeffentlichkeit bereits erörterten Verhältnissen Stellung genommen, welche aus der in den letzten Wochen ununterbrochen anhaltenden Trockenheit entstanden sind. Thatsächlich ging aus den eingelangten Berichten und aus den Darlegungen der am 8. d. im Ackerbauministerium versammelten Vertreter der landwirtschaftlichen Hauptcorporationen hervor, daß in einem großen Theile der Monarchie, und zwar hauptsächlich in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, in der Bukowina, dann in Niederösterreich, zum Theil in Oberösterreich und in Südtirol ein sehr bedeutender Ausfall an Futterstoffen zu verzeichnen ist, so daß eine schwere Schädigung der Landwirtschaft und insbesondere bedeutende Schwierigkeiten hinsichtlich der Approvisionirung des Heeres befürchtet werden müßten. Zugleich ergab sich aus den mit der k. ung. Regierung gepflogenen Verhandlungen und insbesondere aus dem Verlaufe einer unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten mit den beiderseitigen Ackerbauministern im Weisem von Vertretern der beteiligten Centralstellen abgehaltenen Konferenz, daß wegen gleicher Ursachen ein ausreicher Nachschub von Futterstoffen aus der jenseitigen Reichshälfte nicht erwartet werden kann.

Die Situation wurde noch verschärft durch die von auswärtigen Staaten wegen der abnormen Witterungsverhältnisse gegen die Ausfuhr von Futtermitteln ergriffenen Maßnahmen, wie auch durch den Umstand, daß aus einzelnen inländischen Produktionsgebieten namhafte, für ausländische Rechnung effectuirte Anläufe von Futtermitteln gemeldet wurden. Bei dieser Sachlage handelte es sich vornehmlich darum, der heimischen Volkswirtschaft jene Futterquantitäten zu reserviren, welche derzeit noch vorrätzig sind, beziehungsweise aus den von den geschilberten Calamitäten

## Aus dem Reichstage.

Budapest, 10. August.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vor Allem die Affaire der famosen zehntausend Kronen, welche Herr Boltan Bapp vor einem Jahre auf den Tisch des Hauses niedergelegt hat, definitiv aus der Welt geschafft, indem Präsident Perczel meldete, daß der Fiscus diesen Betrag als herrenloses Gut eingezogen habe. Das Haus nahm diese Anmeldung zur Kenntniß.

Sodann wurde die Appropriations-Debatte vom Referenten Roland Hegedüs mit kurzen Worten eingeleitet, in welchen er das Gesetz zur Annahme empfahl. Bela Barabas verdommelte das Mißtrauen und das ablehnende Votum der Kossuth-Partei. Er vermittelte des Längeren bei der Nationalitätenfrage, indem er die Nothwendigkeit einer starken ungarisch-nationalen Politik betonte. Indem Redner dann noch das unentwegte Festhalten an der Trennung der Zollgebiete ver kündete, lebte er das Budget-Gesetz ab. Hierauf kam die Nationalpartei zu Worte. Man hatte von mancher Seite verbreitet, Graf Apponyi selbst werde an der Appropriations-Debatte sich betheiligen. Dies ist aber nicht geschehen, sondern es ließ sich ein in diesem Hause seit langer Zeit nicht gehörter Redner, Julius Güllner, vernehmen. Seine Ausführungen galten ausschließlich der Person des Cabinetchefs Grafen Tiffa, und er besprach sowohl dessen politische Rolle in der Vergangenheit, als auch dessen Wirken in seiner gegenwärtigen führenden Stellung. Tiffa sei niemals in den Reihen der Kämpfer für die nationalen Aspirationen zu sehen gewesen, sondern stets unter Jenen, welche die Gunst des Hofes suchten. Zur Regierung ist er in einer Weise gelangt, welche der ethischen Waffs entbehre. Als leitender Staatsmann hat er in zehn Monaten dem Lande ungeheure Lasten auferlegt, hat bei Hintanhaltung des Gesetzes sich mit dem Auslande in Handelsvertrags-Verhandlungen eingelassen, ehe der autonome Zolltarif festgestellt ist; er hat die Berechtigung der deutschen Sprache im Verkehre unserer Diplomatie mit den ungarischen Behörden verländet. All' dies genügt, um das Mißtrauen der Nationalpartei gegen das Cabinet Tiffa zu begründen und sie zur Verweigerung des Budgets zu bestimmen.

## Feuilleton.

### Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.  
(19. Fortsetzung.)

Mit großer Herzlichkeit wurde der liebe, lange erwartete Gast begrüßt und bald überdeckte die kleine Familie wieder nach der Villa in Sorrento, wo das Zusammensein mit dem Verwandten ein noch ungestörteres war.

Es war rührend, zu beobachten, mit welcher Zartheit und Aufmerksamkeit der etwas wilde, lebensfrische Rafaello seinen Lieblingsneigungen einen Zügel anlegte, um dem blinden, kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchen Führer und Gesellschafter zu sein.

Angiolina stützte sich auf seinen starken Arm, er leitete liebevoll ihre Schritte, und wie Bruder und Schwester wurden Angiolina und Rafaello von Allen betrachtet, besonders von Geltrude, der Pflegerin und Erzieherin des blinden Mädchens, und von dem Marchese Rionero.

Vielleicht fühlten die beiden jungen Menschenkinder erst bei dem Abschiede, daß es denn doch noch ein anderes Gefühl war, das jetzt ihre Herzen höher schlagen machte.

Und dann schieden sie, für lange, das mußte Angiolina wohl, war sie doch die Vertraute Rafaello's und seiner Zukunftshoffnungen.

Freilich hatte sie keine Ahnung davon, wie lange diese Trennung währen würde und daß zu fürchten stand, dieselbe dürfte eine ewige sein. Nämlich ein Jahr nach seinem Besuche in Neapel verlor Rafaello den Vater und als die Zeit der ersten tiefen Trauer verfloßen war, hielt ihn nichts mehr zurück und er schiffte sich, nachdem er seine Angelegenheiten geordnet, auf einem nach Marseille segelnden Rauffahrer ein, um vorläufig Frankreich und Spanien zu bereisen.

Anfangs langten Briefe des Reisenden bei den Verwandten in Sorrent an, dann in immer größeren Zwischenräumen, bis sie zuletzt ganz ausblieben.

Die letzte Nachricht hatte Rafaello von sich gegeben, indem er dem Dheim mittheilte, daß er sich in Tunis einer Expedition von englischen Reisenden angeschlossen habe, deren Zweck sei, das Innere Afrikas zu erforschen, so weit diese ihnen zugänglich wäre; er hatte hinzugefügt, daß er sich auf die Löwenjagd freue und seinem guten Stern vertraue, der ihn früher oder später doch sicherlich heil und gesund zur Heimat und den lieben einzigen Verwandten zurückführen werde.

Aber seitdem waren Monate und Jahre vergangen und keine Kunde war mehr von dem abenteuerlustigen Jünglinge gekommen.

In der Villa Rionero sprach man wohl oft von dem lieben Verwandten und harnte sorgenvoll auf eine Nachricht, doch bei dem unbändigen Sinne des jungen Mannes, der mit aller Kraft seiner Natur hinausstrebte, um sich ganz und voll auszulieben, hatte sich wohl nicht viel Anderes erwarten lassen.

In solcher Weise sprach sich Rionero über seinen Neffen aus, dessen Charakter und Neigungen so himmelweit verschieden waren von den seinigen, und Angiolina mußte dem Vater recht geben, wenn auch mit einem Seufzer. Ach, die glücklichen Stunden, welche sie an Rafaello's Seite verträumt, waren nie mehr wiedergekommen — würden sie es je?

Diese Frage legte sich auch heute die Jungfrau vor, als sie liebtösend die zarten Blätter der Theeroje berührte — Rafaello hatte ihr ja gesagt, daß dies seine Lieblingsblume sei.

Da ließen sich Männertritte auf dem kiesbestreuten Gartenwege vernehmen. Es war nur ein leises Geräusch gewesen, die Blinde jedoch erhob sogleich das Haupt und lauschte gespannt, dann glitt ein mildes Lächeln wie ein Sonnenstrahl über ihr Gesicht: sie hatte den Schritt ihres Vaters erkannt.

In der That war es der Marchese Rionero, welcher im Morgenanzuge von der Terrasse, wo das Frühstück servirt worden, in den Garten kam, um Angiolina abzuholen.

Aber welche Veränderung war mit dem schönen Manne im Laufe der Jahre — es waren deren ungefähr fünfzehn verfloßen — vorgegangen!

Octavio Rionero, im Anfang der Vierzig stehend, war, wenn auch eben kein Greis, so doch ein alter Mann geworden.

Auf dem bleichen, edlen Antlitz, dessen Stirn leicht gefurcht war, in den großen dunklen Augen lag der Ausdruck unheilbarer Schwermuth ausgeprägt. An den Schläfen war das dicke Haar bereits ergraut.

Der Marchese begrüßte seine Tochter auf das zärtlichste, dann zog er ihren Arm in den seinen und wendete sich langsam der Terrasse zu, indem er sagte: „Geltrude erwartet uns mit dem Frühstück.“

„Ach, der Morgen ist so wunderbar, laß uns noch einmal durch den Garten gehen, Papa; ich möchte Dir meine Moodrosen zeigen, sie sind über Nacht erblüht.“

Lächelnd folgte der Marchese, indem er sagte: „Es wird Zeit, Angiolina, Dir einen Gefährten Deines Alters zu geben, einen munteren Gesellschafter, der Deine kleinen Freuden theilt und Dich aufheitert.“

„Und bist Du nicht stets bei mir, Papa?“

„O, ein alter, milder Mann, wie ich bin, ist eine traurige Gesellschaft für ein junges Mädchen!“

„Sprich nicht so, mein theurer Vater, Du weißt es ja, daß ich am liebsten still bei Dir sitze.“

„Doch warst Du viel heiterer und lebendiger, als Rafaello bei uns weilte, Euer lustiges Geplauder, Dein silbernes Lachen erfreute mir das Herz.“

Ein Seufzer hob die Brust des jungen Mädchens. „Er ist eben von uns gegangen und weilt in der Ferne“, erwiderte sie ergebungsvoll.

„Deshalb müssen wir daran denken, ihn zu erleben“, meinte leichthin der Marchese, der augenscheinlich der Tochter eine Mittheilung machen wollte, aber doch wieder zögerte, sich offen auszusprechen.

Angiolina suchte nur die Achseln, als wolle sie damit andeuten, daß Rafaello Tiepolo eben nicht zu erleben sei; der Vater fuhr indessen fort, ohne darauf zu achten:

Der nächste Redner war Domherr Johann Molnar, welcher der Regierung und der Majorität die Berechtigung absprach, darüber zu urtheilen, ob die kirchenpolitischen Gesetze eine Schädigung der katholischen Dogmen enthalten. Er berief sich in dieser Beziehung auf Aeußerungen des Fürstprimas in der Debatte über die kirchenpolitischen Gesetze und erklärte sich schließlich gegen das Budget.

Ein Gleiches that auch Gabriel Ugron, der in Stefan Tisa den aus Wien gefandten Minister-Präsidenten, nicht den Mann sieht, dessen die Nation bedarf, um ihre Rechte Oesterreich gegenüber zu erkämpfen. Nachdem auch noch Franz Udvarny sich gedrängt gefühlt hatte, seinem Mißtrauen gegen das Cabinet Ausdruck zu verleihen, erhob sich Baron Desider Vanffy, der bei stark gekuntem Interesse des Hauses auf die Genesiss des Ministeriums Tisa zurückgriff und dann des Ausführlichen die Nothwendigkeit begründete, die wirtschaftliche Selbstständigkeit des Landes zu erringen, zu welchem Ende alle oppositionellen Parteien sich verbünden müssen. Die nationale Politik des gegenwärtigen Cabinets angreifend, führte Redner an, daß der Gouverneur von Fiume bei dem Empfang der Officiere der amerikanischen Escadre die kroatische Fahne hißte und daß dieses Factum von Seite der Regierung kein Desaveu erfuhr. Das Budget lehnte der Redner natürlich ab.

Nun konnte die Debatte geschlossen werden und es erhob sich Minister-Präsident Graf Tisa, um den Vorrednern zu antworten. Er berichtigte zunächst die Behauptung Baron Vanffy's bezüglich des Hissens der kroatischen Fahne auf dem Humaner Subernalpalais dahin, daß auf dem Palais selbst die ungarische Fahne gehißt war, während im Innern des Palais zu decorativen Zwecken nebst anderen Farben auch die kroatische Verwendung fanden. Der Minister-Präsident wandte sich dann gegen den Vorkämpfer der Volkspartei Johann Molnar. Er betonte, daß über Auffassungen der Mitglieder der Volkspartei in der Revisionsfrage auch durch die heutige Aeußerung Molnar's kein Licht geschaffen wurde und er verwies in dieser Hinsicht, auf die bekannte Haltung des Grafen Johann Tichy. Was übrigens das Civilgesetz betrifft, so ist diese Institution in allen katholischen Ländern, wo sie eingeführt wurde, vom katholischen Clerus bekämpft worden, was aber nicht hinderte, daß der Clerus nachher, als das Gesetz in's Leben eingeführt war, seinen Frieden damit machte. Auch hiezulande consolidirt sich in erfreulicher Weise der confessionelle Friede, und darum kann man nicht nachdrücklich genug vor der Gefahr warnen, welche in einer Revisionsbewegung liegen würde.

Der Minister-Präsident wandte sich dann der Frage des selbstständigen Zollgebietes zu, welche die Abgeordneten Barabas und Baron Vanffy breiter behandelt hatten, und bemerkte im Allgemeinen daß wenn aus dem Gesichtspunkte der Großmachtstellung der Monarchie ein wirtschaftlich starkes Ungarn wünschenswerth ist, dies auch aus dem Gesichtspunkte der Unabhängigkeit Geltung habe. Der Minister-Präsident hielt dann dem Baron Vanffy seine schwauende Haltung vor. In seiner Szegediner Programmrede bekannte er, daß er in diesen Dingen kein Fachmann sei, jetzt aber will er sie gründlich studirt haben und basirt darauf ein ganzes politisches Programm. Es ist zu fürchten, daß der Kreislauf, in welchem Vanffy sich bewegt, diesen auf eine verhängnisvolle, abschüssige Bahn führen werde. Baron Vanffy hat sich in seiner neulichen ersten Rede als jüngstes Mitglied des Hauses eingeführt; es wäre in dessen eigenem Interesse zu wünschen, daß dem so wäre, denn dann könnte man ihm nicht seine Vergangenheit vorkhalten, die er jetzt in so cynischer Weise verleugnet. In seiner leitenden Stellung hat Vanffy seinerzeit trotz all' seiner Fehler dem Lande unstreitig große Dienste geleistet, jetzt aber sind bedauerliche Anzeichen des Rückfalles bei ihm wahrzunehmen. Der Minister-Präsident kam dann nochmals auf die Frage des Zollgebietes zu sprechen und betonte unter Hinweis auf die wirtschaftlichen Constellationen in Europa, daß für Oesterreich und Ungarn die Fortdauer des wirtschaftlichen Bündnisses durch die realsten Interessen beider Länder geboten sei.

Den persönlichen Anwürfen Gulner's gegenüber konnte der Minister-Präsident nur bitten, daß man ihn nach seinen Handlungen beurtheilen möge. Am Schlusse gab Graf Tisa seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß auf der 1867-er Basis die materielle und geistige Entwicklung des Landes sehr wohl möglich sei und empfahl das Budgetgesetz zur Annahme. Lebhaft, anhaltende Acclamationen der Majorität begleiteten die glänzende Rede des Minister-Präsidenten, welche die Herren von der Volkspartei wiederholt lärmend unterbrochen hatten.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen Baron Vanffy's und Gulner's, welcher letzterer der Minister-Präsident kurz antwortete, wurde dann der Budget-Gesetzentwurf im Allgemeinen und in den Details angenommen. Ebenso der Gesetzentwurf über das Lotterie-Anlehen zu Gunsten des Sanatoriums für Lungentrante. Nach Kenntnisaufnahme des Berichtes über die im National-Theater durchgeführten Adaptirungs-Arbeiten wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

In der morgen um 10 Uhr stattfindenden Sitzung wird die dritte Lesung der heute angenommenen Gesetzentwürfe erfolgen; auch werden Interpellationen beantwortet werden.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 12. August.

Ackerbauminister Taliani beantwortete in der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung eine frühere Interpellation Pozsgay's über die Futternoth. Er verweist auf das im Amtsblatt erschienene Futterausfuhrverbot. Die österreichische Regierung habe eine analoge Verordnung er-

„Da ist zum Beispiel Amadeo Santoni, der, so oft er irgend vermag, dem rauschenden neapolitanischen Gesellschaftsleben den Rücken zulehrt, um unsere selbstgewählte Einsamkeit zu theilen. Er thut Alles, um sich Dir angenehm und nützlich zu machen, flößt er Dir keine Sympathie ein, liebste Angiolina?“

„Herr Santoni mag ein recht interessanter Gesellschaftler sein,“ sprach ausweichend das junge Mädchen, „doch bin ich am liebsten allein, wenn ich nicht bei Dir sein kann, auch hat mir Karolina Francoini versprochen, uns zu besuchen; das wird sehr schön werden, ich freue mich schon darauf.“

„Aber es wird nicht lange währen, dann vermählt sich Karolina, ihr Vater sprach mir bereits von einem Heiratsplane.“

„Gewiß, Karolina wird eine glückliche Braut sein, ich werde mich neidlos ihres Glückes freuen.“

„Und Du, Angiolina, sollte Dir nicht gleiche Seligkeit zutheil werden?“

„Mit?“ fragte die Blinde mit einem Ausdruck so bitterer, herzzerreißender Traurigkeit, daß der Marchese dadurch im Innersten getroffen wurde. (Fortsetzung folgt.)

**Gruß in die Fern.**

Der Morgenlonne gold'ne Strahlen  
Die Nachtigall im dunklen Haine,  
Sie grüßen Dich!  
Die Wölflin, die am Himmel wallen  
Des Abendwindes leises Wehen,  
Sie grüßen Dich!  
Der Mond in seinem Silberseine,  
Im Traum mög' Dir mein Bild erschien  
Er grüße Dich!  
Hermannstadt. K. Ast.

lassen. Polonyi erklärt, das Ausfuhrverbot habe keinen Werth, wenn es nicht auch gegen Oesterreich angewendet werde. Minister Taliani sagt, das gehe nicht an, da wir ein gemeinsames Zollgebiet haben; es würde ein eigenartiges Präcedens geschaffen, wenn einmal Oesterreich größere Vorräthe hätte. Der Minister bittet nochmals die ungarischen Landwirthe, sich schon jetzt mit Futter zu versehen, was jetzt bei den gegenwärtigen Preisen ganz gut möglich ist. Die Antwort des Ackerbauministers wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Der Minister-Präsident beantwortete hierauf eine Reihe von Interpellationen.

Während der vorgestigten Rede des Abgeordneten Joh. Molnar im Abgeordnetenhaus ereignete sich ein Zwischenfall, welcher im Kreise der clericalen Volkspartei lebhaft ventilirt wird. Der zu dieser Partei gehörige Abgeordnete Jozsa Zmeskal ließ nämlich die Bemerkung fallen, daß er den Fürstprimas nicht als Haupt der ungarischen Katholiken anerkenne. Der ebenfalls zur Volkspartei gehörige Abgeordnete Johann Trubinyi vernahmte sich gegen diesen Zwischenruf in sehr gebarnichtem Tone. Die Mitglieder der Partei besprachen höchstregt diesen Zwischenfall und es wurden Stimmen laut, wonach Zmeskal die Consequenzen aus diesem Zwischenruf ziehen müsse. Zmeskal entfernte sich inzwischen aus der Sitzung. Die Angelegenheit wird im Schoße der Partei eine Fortsetzung finden.

Die Bestimmungen über die Reise Sr. Majestät nach Marienbad zum Besuche des Königs Eduard von Großbritannien haben eine Aenderung erfahren. Die Adresse des Monarchen von Sisch erfolgt am Mittwoch, 17. d., um 6 Uhr Früh mit kleinem Gefolge, in welchem sich General-Adjutant G. d. E. Graf Paar, Flügel-Adjutant Oberst Fürst Dietrichstein und Leibarzt Hofrath Dr. Kersch befinden werden, mittelst Hossponderzuges über Linz, Budweis und Pilsen nach Marienbad, wo Sr. Majestät um 2 1/2 Uhr Nachmittags eintrifft. König Eduard mit seinem Gefolge und die Honoratioren des Curortes werden sich zum Empfang des Monarchen auf dem Perron des Bahnhofes einfinden. Nachmittags findet in den Appartements des Königs ein Diner statt, bei welchem Kaiser-König Franz Josef der Gast des englischen Königs sein wird. Abends dürfte König Eduard den Thron bei unserem Monarchen in der Villa Luginsland nehmen, doch ist dieser Theil des Programmes noch nicht feststehend. Am Donnerstag, 18. d., am Tage des 74. Geburtstages des Monarchen, reist Sr. Majestät nach Karlsbad zur Besichtigung der Stadt und um ungefähr 1 1/2 Uhr Nachmittags fährt der Monarch nach Sisch zurück, wo die Ankunft noch am selben Abend gegen 10 Uhr erfolgt. Seit vielen Jahren ist es heuer das erste Mal, daß Sr. Majestät seinen Geburtstag fern von seinem Sommeraufenthaltsorte Sisch verbringt.

Aus Petersburg ist in Berlin eine Privatmeldung eingetroffen, daß der Czar nach dem Begräbniß Plehwe's in seinem Arbeitszimmer ein Manifest der russischen Revolutionäre fand, in welchem die Motive des Attentates angegeben sind. In diesem Manifest heißt es unter Anderem: Die revolutionäre Partei wird so lange arbeiten, bis alle Persönlichkeiten, welche einer Befreiung des russischen Volkes im Wege stehen, hinweggeräumt sein werden. Der Czar übergab das Manifest dem Justizminister Murawiew mit der Weisung, die Sache zu untersuchen. Der Wachcommandant Hejse wurde sofort seines Amtes entbunden.

Bei der kürzlich in Salonich verhafteten bulgarischen Lehrerin Cerkarow aus Kustub wurden Briefe ihres in Sophia weilenden Bruders und ihres Geliebten vorgefunden. Die Untersuchung, die ergab, daß zwischen den Briefen des Bruders mit Geheimchrift geschriebene Instruktionen an eine Bande wegen Geldbeschaffung stehen. Dies bildet auch nach eingehenden Erhebungen derzeit die Hauptthätigkeit der Comité-Banden und einzelner Komitadjis, und da gegenwärtig unter der Landbevölkerung der meisten Gebiete große Armut herrscht, muß zur Eintreibung des Geldes große Härte angewendet werden, wobei viele Gewaltthaten vorkommen. Trotzdem sind die Resultate der Contributionen sehr gering. Deshalb soll das Comité beschloffen haben, einen Coniul, einen höheren Bahn-Functionär, einen reichen Kaufmann, oder einen anderen hervorragenden Fremden zu entführen, um ein großes Lösegeld zu erpressen. Außerdem soll ein Comité-beschluss vorliegen, alle Macedonier, welche jezeit vor den türkischen Gerichten als Zeugen verurtheilt wurden und zu Ungunsten des Comité's ausgesagt haben, mit dem Tode zu bestrafen. In der letzten Zeit sind zwei solche Personen im Wilajet Salonich ermordet worden.

Der „Localanzeiger“ meldet aus Petersburg: Nach einer vom 9. d. Abends datirten Depesche aus Liaojang haben die Japaner nach der Besetzung von Haitschong ihre Vormarschbewegung eingestellt, doch wird eine starke Verschiebung der japanischen Truppen wahrgenommen. Die Japaner wollen offenbar die überlegenen russischen Streitkräfte zurückwerfen, um sich den directen Weg nach Liaojang zu öffnen. Im Norden auf der Straße nach Mukden haben ergebnislose kleinere Feuergefechte stattgefunden. Die russischen Soldaten genießen jetzt einig Ruhe, die sie umso mehr brauchen, als jetzt die Hitze 50 Grad Celsius übersteigt. Auch ist die Regenzeit im vollen Gange. Die Russen bringen neuesten die Gefangenen nach der Stadt Welsa, von wo sie weiter nach dem europäischen Rußland befördert werden.

Ein Telegramm der „Giornale d'Italia“ aus Tientsin bestätigt, daß die Japaner neuerdings einen heftigen Angriff auf Port Arthur gemacht haben. Nach einer heftigen Kanonade gelang es den Japanern, die russische Küsten-Batterie auf einige Zeit zum Schweigen zu bringen.

Wie der „Temp“ aus Liaojang meldet, ist die Kriegsführung, die sich durch den langsamen Vormarsch der Japaner und durch den Druck der öffentlichen Meinung in Rußland zu einem abenteuerlichen Offensivvortog gegen Süden bestimmen ließ, bald wieder zum ursprünglichen, einzig richtigen Plane zurückgekehrt, die russischen Streitkräfte auf einem ziemlich entlegenen Punkte zu concentriren. Nach der Räumung von Haitschong wurden die dort von Russen errichteten Baracken-Lager in Brand gesteckt.

Aus Petersburg wird berichtet, Kuropatkin werde Liaojang vertheidigen. Wie im Pariser Auswärtigen Amte auf Grund Petersburger Depeschen versichert wird, dürfte im Laufe einer Woche ein Hauptzusammenstoß zwischen den beiden Hauptarmeen zu erwarten sein.

Aus eingetroffenen Meldungen geht hervor, daß die Sentations-Nachricht von der Gefangennahme des Generals Kuropatkin und seines Stabes durch die Japaner erfunden ist. Denn eine officielle Petersburger Depesche reproducierte einen Bericht Kuropatkin's vom 9. d. über kleine Gefechte, die am 7. und 8. d. stattfanden.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Einladung.**

Der hochachtungsvoll gefertigte Ausschuh des Vereines für siebenbürgische Landeskunde gibt sich die Ehre, zu der am 24. August d. J. in Neustadt bei Kronstadt stattfindenden 54. General-Versammlung die Mitglieder und Freunde des Vereines geziemend einzuladen.

Hermannstadt, 1. Juli 1904.

Der Ausschuh des Vereines für siebenbürgische Landeskunde:  
Dr. Friedrich Teutsch m. p., Ernst Briebrocher m. p.,  
Vorstand. Secretär.

**Local- und Tagesnachrichten.**

**Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).**

Sonntag 13. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diner. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Szarvasgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 10 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Szarvasgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Caffee Ernst Lücke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Städtische Rathsammer, Rathhaus, Felsberggasse 2: von 11-1 Uhr Mittags zu unregelmäßigem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 12. August.

— (Festgottesdienste.) Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Seiner k. und apostolisch k. Majestät findet am 18. d. und aus Anlaß des Sanct Stefanstages am 20. d. in der röm.-kath. Neulinken-Klosterkirche, jedesmal Vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst statt.

— (Das Comitats-Amtsblatt Nr. 32) enthält Circular-Berordnungen des Viceguberns betreffend: den Erlaß in Sachen der Controle des Grenzverkehrs, der Prüfung der Reisepässe, der Aufstellung von Reise-Legitimationen und der Sammlung von Verkehrs-Daten, — die Coniulats-Abdimittungen der Reisepässe, — die Repartirung des Jurisdiccions-Steuerzuzschlages pro 1904, — das Verbot von Hand- und Leinen-Nästen in stehenden Wasser für die Dauer des Wassermangels, — die Verminderung, Vorbeugung und Verhinderung der Feuergefahren; ferner Concurse, Turrentrungen, Effertverhandlungen und sonstige amtliche Verlautbarungen.

— (Von städtischen Polizeibehörden.) Im Laufe des Monats Juli haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Inassen zusammen 260, Coniis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 72, in den Spitalern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Sichen- und sonstigen Anstalten 433, Schüler und Schulkinder vom Lande 2, Kerkersträflinge und Arrestanten 7, Gesamtsumme der Anmeldungen 400.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 75, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 5 männliche und 7 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, bestand aus 1150 An- und 1085 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 738; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 4234.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 2069.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsvorschriften wurden theils gerügt, theils bestraft 5 Individuen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 14. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster (Antritts-Predigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger August Schuster; in der Johannis-kirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Steuerzuzschlag.) Dem im Comitats-Amtsblatte vom 11. d. veröffentlichten Ausweise über den Jurisdiccions-Steuerzuzschlag für das Jahr 1904 zufolge beträgt der 13%ige Steuerzuzschlag für die Stadt Hermannstadt nach der mit 497.983 Kr. 44 S. berechneten Staatssteuer 64.737 Kr. 85 S.

— (Das Ergebnis des Gartenfestes.) welches der „Christenbegehrungsverein“ am 7. August d. J. veranstaltete, war folgendes: Einnahmen 959 Kr. 12 Heller, Ausgaben 257 Kronen 22 Heller, somit ein Reingewinn von 701 Kronen 90 Heller. — Folgende gesogene Losnummern wurden noch nicht gehoben: 1808 1789 1747 1846 2414 721 338 2292 547 1776 811 635 2805 840 41 1001 1037 48 2174 719 620 2008 2589 1880 2012 74 432 1080 723 2459 1133 1935 485 1074 649 637 494 2465 1557 2716 474 536 1004 329 2779 716 722 599 2639 1426 2370 1690 1960 2563 782 341 2424 92 43 2621 1677 2093 2169 2339 883 2311 1894 2774 2361 323.

— (Tödlicher Missethat.) Eine wackere That haben zwei Gendarmen vollbracht. Gestern, 1/3 Uhr Nachmittags, wurde der Knus-döcker Inasse Michael Balint unter einem Birnbaum durch einen Missethat getödtet; seine neben ihm sitzende 15-jährige Tochter Anna erlitt schwere Brandwunden. Als sie den Vater verbrannt, mit zerlegten Kleidern leblos hingestreckt erblickte, lief sie in ihrem Schmerz und Schrecken in den 1 Kilometer entfernten Wald, wo sie ohnmächtig zusammenbrach und im Nothfall liegen blieb. Zwei Hermannstädter Gendarmen, Esterich Jozsa und Anton Lipardi, die im Walde auf der Suche nach entlaufenen Pferden streiften, stießen zufällig auf die scheiternde Todte; nach ungefähr anderthalbstündigen Wiederbelebungs-Versuchen erlangte die Vermitt das Bewußtsein wieder; die rühmenswerthen Retter brachten in ihren Hüten Wasser, wuschen und labten das Mädchen und trugen es 1 1/2 Kilometer weit in der Richtung nach Knusdörfel; da die Unglückliche so geschwächt war, daß sie den Rest des Weges zu Fuß nicht zurücklegen konnte, so gefährliche Symptome sich an ihr zeigten, eilte der erlgenannte Gendarm in die noch 5 Kilometer entfernte Gemeinde, um den Transport des todtten Balint und des Mädchens zu veranlassen und nach einem Arzt zu telephoniren. Der andere Gendarm bewachte und pflegte die Kranke bis zum Eintreffen der requirirten Fahrgesellschaft. Der mittlerweile in der Gemeinde angelangte Arzt gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Mädchen dem Leben werde erhalten bleiben. Es ist dies in erster Reihe den beiden menschenfreundlichen Gendarmen zu danken, denn ohne ihre Hülfe wäre das Mädchen, da es in einem abgelegenen Theile des Waldes zusammengesunken war, elend umgekommen. Die Gemeindeglieder eilten, als sie von dem Unglück hörten, dem Wagen entgegen und dankten mit Thränen in den Augen den ihre Pflicht so treu erfüllenden Gendarmen.

— (Ein zärtliches Ehepaar.) In der Gemeinde Loman entstand vorgestern zwischen den Eheleuten Nabel und Anna Filimon ein häuslicher Zwist, der bald in arge Häßlichkeiten ausartete. Er, der Stärkere, schlug sie, die Schwächere, betraut, daß sie den erlittenen Verletzungen erlag. Gestern hat eine Commission des Wählbüchler von Bezirksgerichte die Obduction der Götödteten in Loman vorgenommen.

— (Brände.) Vom 10. d. werden Schadeffener gemeldet aus Nagvad, Uj-Gsanalos, Bekes, Radonovacz, Szarvas, Kis- und Nagy-Distro und Riska.

— (Ein Friedhof in Flammen.) Aus Magyar-Szalas wird berichtet: Im heftigen romänischen Friedhofe geriethen am 9. d. Früh das Gras, die Kreuze auf den Gräbern und die Holzfriedung in Brand. Bisher sind nahezu 300 Grabkreuze verbrannt. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß nach einem bei der romänischen Landbevölkerung herrschenden Gebrauch auf die Gräber der verstorbenen Familienmitglieder brennender Weibrauch gestreut wurde.

— (Auswanderungswesen.) Das jüngste Heft der „Statistikai Havi Közlönyek“ veröffentlicht die folgende Auswanderungs-Statistik: Im Monat Juni wurden in Ungarn (mit Fiume) 5270 Auslandspässe ausgefolgt, also um 3164 weniger als im vorigen Monat und um 4939 weniger als im Monat Juni des vorigen Jahres. Die Zahl der vom Anfang dieses Jahres ausgefolgten Auslandspässe ist um 24.704 geringer, als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die meisten der ausgefolgten Pässe hatten 406 Reisebegleiter. Die meisten Pässe wurden

in folgen  
Zemplan  
jenheits  
Von den  
Bancova  
lauteten  
nach den  
wurden  
bergehend  
Vorjahr  
und der  
Wie „K  
inspector  
Auswan  
sich in  
auf die  
und Kro  
Baja, B  
wird be  
28. Inf  
daß ein  
patronen  
meldete  
Uebung  
und dem  
Unterjud  
Königsfa  
Königin  
monnen  
Buchhan  
reife de  
Aufnahm  
Kronprin  
wurde zu  
erscheint  
Zeitung  
Herr, de  
Anlagen  
erkannt  
sich entfi  
Adresse  
hat er mit  
geleite.  
zöfliches  
durch die  
Das wäre  
die die G  
Den Wirt  
am Meer  
Reiche od  
ihren Mi  
großen S  
in's Ausl  
Ferien an  
und lass  
Nicht viel  
sie geben  
ver Verles  
Barts, 60  
nach Wien  
225,000,0  
der Besuch  
laufen sich  
die Katal  
kommende  
Namen „G  
richtet: G  
über den  
des ströme  
sehen. M  
sich und  
sich reiben  
die schwere  
und zwar  
Brücke ste  
tundete.  
23 Person  
Fünftzig  
Unglücklic  
mit Sand  
war erbro  
immer unt  
und patron  
—  
erfolgte in  
seit vielen  
Bäude wur  
Verluste.  
Die Erberb  
wahrgenom  
—  
kleidet in  
minister  
nachdem de  
unlauteren  
drücklich, es  
tragen. D  
Wilson“ ei  
15 Jahren  
bedrohte sie  
Kopffischen.  
davon. Da  
Frauen off  
halter eines  
welcher Bro  
in jungen  
Lebensalter  
erweckt hat,  
Wilson“ an  
neben der S  
„Charlie W  
Die Ehe da  
das Gebirn  
Wilson“ da



Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 17. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Hermann Zeller in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen. Vom Kaiserliche Gerichtsamt an Johann Matyas, zur Tagfahrt am 23. August zu erscheinen.

Kundmachungen. Vom Kaiserliche Gerichtsamt, daß die Curatel über Koloman Szabo aus Kozepaja aufgehoben wurde.

Am 18. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Aurel B. Barciann in Broos. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Markold in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 6. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Theodor Barcan in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 7. September bei der Direction der Klausenburger Beförderung-Anstalt Effertverhandlung wegen Lieferung von verschiedenen Lebensmitteln.

Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Emerich Buda in Petrof. (Hafberger Bezirksgericht.)

Am 15. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Maté Ginta sen. in Haro. (Dévaer Gerichtshof.)

Am 23. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Wilhelm Weber in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 5. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Egri in Kis-Mód. (Szamosújvári Bezirksgericht.)

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet

August Marbes. Bremen. (154) 25-52

Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniß, daß ich

Kälbergasse Nr. 2 (im Hause der Rumler'schen Apotheke)

eine Niederlage

von neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln

errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstätte Kälbergasse Nr. 6 prompt und billigt ausgeführt.

Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne

hochachtend

Martin Lang, Tischler-Meister,

Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

Marmeladen billiger:

in tadelloser Qualität bei Abnahme von mindestens 5 Kilo einer Sorte franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.

Preise per 1 Kilo:

Richte Marillen, Weichsel, Himbeer, Kirschen, Hagebutten, Pfirsiche, Orange, Preiselbeere

Erdbeere, Ananas, Melange, Pflaume, Pfirsichmarmelade, Preiselbeere-Compot.

Bei Abnahme in Dosen zu 1 Kilo 40 Detsag. um 14 h per 1 Kilo höher.

Dunstobst, feinst zubereitet:

Apfelsinen, Pfirsiche, Ringelblumen, Mirabellen, rote und gelbe Kirschen, Heidelbeeren

Milch, reife Kirschen, Weichsel, Stachelbeeren (belicat), Kirschen, geschälte Pfäunen, Himbeeren, ungeschälte Pfäunen

feinste grüne Erbsen, Paradiesmarl, Muscateller-Trauben, große Pfirsiche

Heine

in Dosen zu circa 1 Kilo und 1/2 Kilo ab Prag offerirt

Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinenthal.

Commissionäre gegen Sicherstellung gesucht.



BRÁZAY FÉLÉ SÓSORSZESZ

NÁGY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA KIS ÚVEG ÁRA: 1 KORONA

HASZNALATI UTASÍTÁS MINDEN ÚVEGHEZ MELLEKELVE VAN!

Ein Lehrling

wird aufzunehmen gesucht für die Eisenwaaren-Handlung Grosser Ring bei

W. Reissenberger.

(1768) 2-3

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

Advertisement for J. Andel's Überseeisches Pulver, featuring a dog logo and text: 'TÖDDET SICHER ALLE LASTIGEN INSECTEN'.

Advertisement for F. A. Kauffmann's Clavier-Salon, titled 'Zur gefälligen Beachtung!' and 'Dasselbst'.

Tafeltrauben und Pflirsiche

Wir liefern in 5 Kilo-Pöstkörbchen franco gegen Nachnahme nach allen Theilen der Monarchie:

Tafeltrauben 5 Kilogr. zu K 3.—

Pflirsiche 5 „ „ „ 5.—

Sigmund Deutsch & Co., Szabadka, Ungarn,

Szabadkaer und Kelebiaer Weingarten-Besitzer.

(703) 3-20

Advertisement for Sztraka's Tannin-Chocolade, featuring an illustration of a child and text: 'wirkt vorzüglich bei Kindern und Erwachsenen gegen Durchfall.'

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, überset gegen 90 h. In ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 22, Lindenstrasse 50.

(161) 71-78

Reform-Lyceum bis zwei Jahre

kürzeste, vollständige und erfolgreiche Ausbildung zur Gymnasial- und Realschule

Matura

für Erwachsene von 16 Jahren aufwärts. — Eigenes vereinfachtes Lehrsystem. Beste Fachprofessoren unter der Leitung eines ehem. Universitäts-Assistenten. Vormittags-, Nachmittags- und Abendcurse. Auch Einzel-Unterricht und Correpetitionen.

Abendcourse 14 Kronen Pensionäre.

Wien, IX., Marktgasse 8.

(1661) 5-10

Advertisement for Anton Paul, Baumeister, titled 'Kundmachung' and 'Baumeister-Gewerbe'.

Advertisement for Apotheker A. Thierry's Balsam and Centifolien-Salbe, featuring a logo of a woman and child.